Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte fre ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 234. Sonnabend den 5. Oktober 1895. XIII. Jahrg.

Die Wohlfahrtseinrichtungen des deutschen Kriegerbundes.

Das deutsche Kriegervereinswesen hat im Laufe der Jahre einen gewaltigen Aufschwung genommen, was daraus erhellt, daß gegenwärtig 16 090 Vereine mit 1 267 143 Mitgliedern im deutschen Vaterlande existiren, wovon auf den größten deutschen Verband, den deutschen Kriegerbund, 9378 Vereine mit 775 698 Mitgliedern entfallen. Diese gewaltige Armee von Kriegern und Soldaten wird nicht nur durch die Liebe zu Kaiser und Reich zusammengehalten, sondern auch durch die Bande der Kameradschaft und werkthätiger Nächstenliebe. Leider giebt es selbst unter denjenigen, die ihrer Wehrpflicht genügt haben, noch eine große Anzahl, die spöttisch auf das Kriegervereinswesen herabsehen und meinen, der einzige Zweck der Kriegervereine bestehe im Feiern patriotischer Gedenktage und im gelegentlichen Hurrahrufen. Nein und abermals nein, nicht nur die Pflege des Patriotismus, nicht nur die Wachhaltung großer nationaler Erinnerungen führt die deutschen Kriegervereine zusammen, sondern vor allen Dingen der Wunsch nach Bethätigung kameradschaftlicher Bruderliebe, die ihren Ausdruck findet in den Wohlfahrtseinrichtungen des deutschen Kriegerbundes, d. h. im Unterstützungswesen, in der Waisenpflege und in der Sterbekasse des Bundes. Obwohl leider noch nicht alle Kriegervereine der Unterstützungskasse des Bundes angehören (jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von 20 Pf.), so ist es doch möglich gewesen, im Jahre 1894 an 3041 hilfsbedürftige Kameraden und 1646 Kameraden-Wittwen zusammen 75 458 Mark an Unterstützungen zu zahlen, die sich allerdings auf die bescheidene Durchschnittssumme von 16–20 Mark beschränken mußten. Konnte durch eine solche bescheidene Unterstützung auch nicht nachhaltige Hilfe geschafft werden, so sind doch manche Thränen getrocknet worden.

Die Waisenpflege des Bundes wird geübt in den beiden Kriegerwaisenhäusern zu Römhild (evangelisch) und Canth (katholisch), in denen gegenwärtig zusammen 117 Knaben und 36 Mädchen erzogen werden, die an Körper, Gemüth und Geist gedeihen und durch gesittetes Betragen sich auszeichnen, sodaß die Nachfrage nach Lehrlingen und Mädchen aus den Waisenhäusern eine ungemein rege ist. Die nöthigen Unterhaltungskosten werden durch die deutsche Kriegerfechtanstalt aufgebracht, die im letzten Arbeitsjahre einen Reingewinn von 40 631 Mark erzielte, welche Summe durch Fechten innerhalb des Kameradenkreises, durch Veranstaltung von Konzerten und Theatervorstellungen, durch Sammeln von Zigarrenspitzen 2c. aufgebracht wurde.

Die Sterbekasse des Bundes, deren Prämien infolge der billigen Verwaltung niedriger sind als diejenigen aller ähnlichen Kassen, hat sich während ihres fünfjährigen Bestehens zu hoher Blüte entwickelt. Sie umfaßt gegenwärtig 17 768 Versicherungen mit einem Versicherungskapital von 4 378 450 Mark.

Rechnet man zu diesen Wohlfahrtseinrichtungen noch die freiwillige Krankenpflege hinzu, die der Bund sich gleichfalls zu seiner Aufgabe gestellt, so müssen selbst diejenigen, die dem Kriegervereinswesen gleichgiltig oder gar feindlich gegenüberstehen, zugeben, daß die Kriegervereine ideale Ziele mit praktischen Aufgaben innig zu verbinden wissen, daß sie an ihrem Theile redlich bemüht sind, die Forderungen der Nächsten- und Bruderliebe zu erfüllen. Wenn diese Ueberzeugung von der segensreichen Thätigkeit der Kriegervereine sich immer mehr Bahn bricht, so wird jeder Kamerad, der seiner Wehrpflicht genügt hat, gleichviel ob Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner, es für seine Ehrenpflicht halten, die Kriegervereinssache zu unterstützen und selbstthätig zu ihren Förderung einzugreifen. Wenn, wie es eigentlich zu erwarten wäre, alle oder wenigstens der größte Theil gedienter Soldaten sich um die Kriegervereinsfahnen schaarten, wenn namentlich die besser situirten Kameraden und die Chargirten nicht nur zahlende, sondern auch thätige Vereinsmitglieder wären, wenn die jungen Reservisten mit dem Soldatenrock nicht auch das Gefühl für echte Kameradschaft, für Ehre und Treue gegen Kaiser und Reich ablegten, wenn sie, anstatt auf Irrwege zu gerathen und den Lockungen der Sozialdemokratie anheimzufallen, den Kreis der älteren Kameraden aufsuchten, wenn die älteren Kameraden und namentlich die Veteranen sich bemühten, der jüngeren Generation mit Liebe entgegenzukommen und ihr ein Muster echt soldatischen Geistes zu sein — dann würden die Kriegervereine ein mächtiger Felsblock sein in dem schützenden Wall, dem alle Gutgesinnten, alle ehrliebenden Vaterlandsfreunde gegen die drohenden Wogen des Umsturzes um Thron und Altar zu schließen verpflichtet sind.

Politische Tagesschau.

Anläßlich der Erörterung über den Stöckerschen Brief von 1888 ist mehrfach in der Presse die Behauptung wiederholt worden, Hofprediger a. D. Stöcker habe Ende der achtziger Jahre öffentlich „die Kaiserin seine liebe Freundin“ genannt und sich die Rolle als „guter Onkel“ der kaiserlichen Kinder angemaßt.“ In einem dritten Artikel zur Geschichte der Waldersee-Versammlung schreibt Herr Stöcker nun über seine Beziehungen zu kaiserlichen Familie: Ich war in Ostpreußen zu einem Stadtmissionsfest und nannte die Kaiserin eine Freundin der kirchlichen Arbeit und der Berliner Stadtmission. Nach einigen Wochen wurde mir ein Fortschrittsblatt von dort zugeschickt, das jene Verdrehung enthielt. Die Sache war so kindisch, daß ich selbstverständlich eine Berichtigung unterließ. — Was die Beziehung zu den kaiserlichen Prinzen betrifft, so verhält sich das folgendermaßen: Ich hatte in Schmalkalden eine Rede gehalten. Irgend einer schlug dann vor, nach dem nahegelegenen Oberhof zu fahren, wo die Prinzen ihre Sommerfrische hielten. Dies geschah, und als ein höflicher Mensch machte ich dem anwesenden Hofmarschall wie der Hofdame meinen Besuch. Zufällig sah ich dabei zwei der Prinzen. Mit dieser Thatsache vergleiche man die Entstellung der Fortschrittspresse. . . „Damals wurden eben diese Dinge erfunden, um von allen Seiten auf den Hof einzustürmen und ihm klar zu machen, daß er, solange nicht offen jede Verbindung mit den Theilnehmern an der Waldersee-Versammlung, besonders mit mir, gelöst sei, keine Ruhe haben werde. Der neue Vorstoß sollte die Entscheidung herbeiführen. Die Veranstalter desselben mußten es wissen, daß schon seit dem Friedensschluß mit den Mittelparteien meine Berührung mit dem kaiserlichen Hof völlig aufgehört hatte. Sie bestand überhaupt nur in der aufgeregten Phantasie; ein einziges Mal während der ganzen Hofpredigerzeit habe ich die Ehre gehabt, von Prinz Wilhelm zur Tafel gezogen zu werden und bei dieser Gelegenheit einige Worte mit ihm allein gesprochen. Auch bei der Frau Prinzessin bin ich nur einmal abends und ein anderes Mal zu einem Vortrag über die Stadtmission geladen gewesen. . . . Der Sommerfeldzug galt dem Kaiser. Er sollte für das Kartell erobert und an den mittelparteilichliberalen Gedanken geknüpft werden. Daß ich hierin eine Gefahr für Krone und Vaterland erblickte, liegt in meiner Auffassung der deutschen Verhältnisse. Ich sah die schweren und unheilvollen Folgen der Kartellpolitik voraus, wie sie seit der Reichstagswahl von 1890 vor jedermanns Augen klar daliegen. Aus diesen Tagen stammt der mir zugeschriebene Brief.“

Der „Vorwärts“ hat weitere „Enthüllungen“ in Petto. Darauf läßt folgender in einem Leitartikel eingeschachtelter Satz schließen: Der Stöckerbrief sei nur ein idyllisches Zephyrgesäusel gegen den Orkan persönlicher Rücksichtslosigkeiten, der noch in den Windschläuchen des sozialdemokratischen Aeolus wohlversorgt und aufgehoben sei. Das klingt ja vielversprechend.

Vor kurzem erschien in verschiedenen Blättern Ostpreußens eine Erklärung zweier bisherigen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, wonach diese sich genöthigt sahen, aus der Partei auszuscheiden. Nachdem dafür die sozialdemokratische Presse Ostpreußens die beiden Renegaten (Zahlmann und Marquardt) mit Schmutz und Verleumdungen überschüttet hatte, sehen sie sich nun zu einer öffentlichen Erklärung über die Gründe ihres Austritts im „Ostpr. Tageblatt“ veranlaßt, der wir die folgenden Sätze entnehmen wollen, die ein besonders scharfes Licht auf die Zustände in der sozialdemokratischen Partei zu werfen geeignet sind: „Die freie Meinungsäußerung in der sozialdemokratischen Partei ist ein leerer Begriff, wir haben das kennen gelernt. Mag die eigene Meinung auch noch so berechtigt sein, sie darf nicht aufkommen, es könnte dadurch die Partei geschädigt, respektive bloßgestellt werden. Mit eiserner Konsequenz wird ein in Parteisachen Andersdenkender niedergeschrien und Verdächtigungen und Verleumdungen sind nicht selten gegen ihn beliebte Waffen.“ Weiter heißt es, daß für den Austritt einzig und allein die in der sozialdemokratischen Partei herrschende Korruption maßgebend war. „Eine Partei, die außerstande ist, in ihrer Mitte Ordnung zu halten, die ihre Maximen nur auf dem Papier hat, eine Partei, in deren Mitte, wie in keiner anderen, das Streberthum wuchert, und die dem Egoismus Thor und Thür öffnet, eine solche Partei ist nicht in der Lage, eine neue Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Was kümmern sich die Herren Führer um den

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sabine raffte ihre Schleppe rasch zusammen, blies die Lampe aus und eilte über den Korridor. Kaum hatte sie an der Lattenthür die Klingel in Bewegung gesetzt, so erschien Röschen Blum auch schon, mit der Lampe in der Hand. Die Miene des alten Fräuleins drückte Schreck aus über die späte Störung. Als sie aber den Besuch erkannte, erhellte ihr ganzes Gesicht sich zu lebhafter Freude.

„Ei,“ rief sie, „das ist aber eine freudige Ueberraschung für mich, so ganz brühwarm die Schilderung der Musikaufführungen zu erhalten!“

Röschen Blum hob die Lampe und leuchtete dem stillen Gast ins Gesicht.

„Nun,“ sagte sie, „Herzchen, du siehst nicht aus, als wärest du sehr entzückt!“

Sabine beugte sich herab, umfaßte die rundliche Gestalt und sagte:

„Tantchen, sei nicht böse über meinen späten Ueberfall; aber ich mußte zu einem theilnehmenden Wesen sprechen können! In deinem traulichen Heim werde ich schnell alle Schlacken menschlicher Schwäche abwerfen!“

„Kind, du beunruhigst mich! was ist dir denn geschehen?“

Bei diesen Worten betraten sie das Wohnzimmer, in dessen Atmosphäre des Friedens das Herz des jungen Mädchens ruhiger wurde.

„Hier Liebling, setze dich in meinen Lehnstuhl, in welchem ich mich soeben durch die Lektüre von Göthe's Meisterwerken dem irdischen Jammerthal enthoben fühlte.“

„Nein, Tantchen, behalte deinen Platz; ich nehme dies niedrige Schemelchen dir zur Seite!“

Als beide so Platz genommen hatten, legte Fräulein Blum ihrem Gast die Hand unters Kinn und sagte:

„Jetzt, heraus mit der Sprache! Ist das eine Miene, mit welcher man aus kerzenschimmernder Pracht zurückkehrt?“

Da war es vorbei mit aller Beherrschung. Sabine lehnte die Stirn an Tante Röschen's Knie und brach in Schluchzen aus. Als sie sich etwas beruhigt hatte, hob sie das noch schmerzzuckende Antlitz und sagte, durch Thränen lächelnd:

„Schilt mich nur ordentlich, Tantchen! Ich habe es noch nicht gelernt, mich an die Schattenseiten meiner neuen Stellung zu gewöhnen!“

Und nun erzählte sie haarklein den Verlauf und Schlußakt der musikalischen Soiree im Sassen'schen Hause.

Ein Lächeln feiner Ironie umspielte Fräulein Blum's volle Lippen; verständnißvoll blickte sie vor sich nieder und sagte:

„Ah! Ich begreife!“

„Ich auch, Tantchen; denn ich bin nicht so abgeschmackt naiv, um nicht herauszufühlen, daß Fräulein Adelheid mir den kleinen Erfolg des Abends mißgönnte. Aber um den Beifall für ein Lied war ihr Benehmen doch zu kleinlich und verletzend!“

Fräulein Blum umfaßte mit beiden Händen liebevoll das feine, blasse Gesicht des Gastes und senkte den Strahl ihrer hellen Augen minutenlang in Sabine's dunkelblaue Sterne. Besorgniß prägte sich im Antlitz des alten Fräuleins aus; aber sie verlieh derselben keine Worte, sondern erhob sich, um etwas aus dem Ofen zu holen.

Als sie sich dem Tische, woran Sabine saß, wieder näherte, sagte sie lächelnd:

„Jetzt weiß ich doch, weshalb ich vorahnend zwei Bratäpfel mehr in die Röhre schob. Jetzt wollen wir gemeinschaftlich schmausen und wegen übler Mißgunst der Welt etwas mehr Zucker darüber streuen!“

„O, Tantchen!“ rief Sabine. „Wie wird man gut in deiner Nähe und schämt sich seiner Schwächen! Deine ruhige Heiterkeit wirkt auf trübe Seelen gleich dem Balsam auf schmerzende Wunden!“

In neckischem Streit um die besten Häppchen und heiterem Zwiegespräch verlor sich allmählich der trübe Eindruck in der Seele des jungen Mädchens, und als Sabine, dann völlig getröstet, ihr Zimmer wieder aufsuchte, wußte Röschen Blum daß sie für diesmal die häßliche Erfahrung der Verwaisten hinweggescherzt hatte.

Als die Enteilende an der Treppe vorüberkam, hörte sie auf derselben hastige Schritte und plötzlich stand sie Herrn von Sassen gegenüber.

„Ist Lilly noch nicht zur Ruhe, Fräulein?“ fragte er im flüchtigen Vorübergehen.

„Jawohl, Herr Staatsanwalt, schon vor langer Zeit!“

Plötzlich blieb er stehen und wandte sich mit den Worten zurück:

„Und weshalb kehrten Sie dann nicht zur Gesellschaft zurück?“

Die Befragte richtete sich zur vollen Höhe auf, zwang sich zur äußersten Ruhe und entgegnete:

„Mich zu entfernen, gebot die übernommene Pflicht. Zurückzukehren verbot mein eigener Wille!“

Herr von Sassen stutzte, runzelte die Stirn und erwiderte:

„Ich hatte keine Ahnung von dem Arrangement meiner Schwägerin und wünsche nicht, daß dergleichen wieder vorkommt!“

Diese Worte klangen fast wie ein Bedauern, oder sollten sie gar eine Entschuldigung sein? Aber sie wurden so brüsk hervorgestoßen, daß Sabine sich eher davon verletzt, als entschädigt fühlte und sich mit stummer Verneigung in ihr Zimmer zurückzog.

Warum mußte der Zufall ihr noch Herrn von Sassen in den Weg führen? Denn durch ihn ward die harmonische Stimmung, welche Tante Röschen in ihr hervorgerufen hatte, wieder verflüchtigt. —

Mit dieser ersten gesellschaftlichen Unannehmlichkeit für Sabine hatte es sein Bewenden; denn die Liebenswürdigkeiten, mit welchen die Generalin von Schlagendorn die junge Waise überhäufte, hatten zur Folge, daß sie rücksichtsvoller behandelt wurde. Dennoch brachte ihre Stellung Beschränkungen des Verkehrs, welche man einer Tochter vom Hause niemals auferlegt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter, wenn sie nur selbst nicht der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sind."

In Oesterreich ist das neue Ministerium Badeni in Thätigkeit getreten. Dasselbe hat in der Presse eine günstige Aufnahme gefunden, wobei es allerdings nicht an allerlei Vorbehalten gefehlt hat. Kaiser Franz Josef hat noch vor dem Amtsantritt des Badeni an diesen ein sehr huldvolles Handschreiben gerichtet. In einer Versammlung der Wähler der Großgrundbesitzer, die am Dienstag in Krakau stattfand, hielt Graf Badeni eine Rede und verlas auch, um die Richtung des Weges anzudeuten, welchen das Land beibehalten soll und welchem auch er in Zukunft folgen werde, das ihm zugegangene Handschreiben des Kaisers. Dieses betont die außerordentlichen Verdienste des Grafen Badeni um das kaiserliche Haus, um das Reich sowie um das geliebte Königreich Galizien. Neben stetigem Fortschritt des Landes in Kultur und Handel nehme der Kaiser mit besonderer Befriedigung die weiteren in Galizien geschaffenen Kommunikationsmittel wahr. Das Wohl des Reiches und der Armee habe stets thatkräftige Unterstützung in dem opferbereiten Patriotismus Galiziens und dem guten Willen seiner Vertreter gefunden. Der Kaiser erneuert daher den Ausdruck seiner vollen Anerkennung für die zielbewußte erfolgreiche Wirksamkeit des Grafen Badeni in Galizien und hegt festes Vertrauen, daß man auf dem bewährten Wege weiterbauen werde zur Erfüllung der stetigen väterlichen Wünsche des Kaisers für das Gedeihen Galiziens.

In Griechenland haben die Gemeindewahlen, die dort einen politischen Charakter tragen, eine starke regierungsfreundliche Majorität ergeben.

In Konstantinopel ist es zu einer armenischen Demonstration mit blutigem Ausgange gekommen. Die Armenier hatten sich in großer Zahl — in Konstantinopel leben etwa 200 000 Armenier — zusammengerottet und zogen mit einer Bittschrift, in der sie größere Selbstständigkeit und europäische Verwaltung für die Provinz Armenien verlangten, vor die hohe Pforte. Dabei wurden Rufe laut, wie: Wir wollen einen eigenen König! Der Großvezier war bereit, eine Deputation der Armenier zu empfangen, nicht aber den ganzen Zug. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Armeniern. Schüsse knallten; auf der Seite der Armenier sank deren Wortführer Betroß zu Tode getroffen nieder, auf der anderen Seite ein Gendarmerieoffizier. Es kam zu erbittertem Kampfe, in dem es auf beiden Seiten noch Todte und Verwundete gab. Eine gestern, den 3. Oktober, eingetroffene Depesche meldet ferner: In der Nacht von gestern auf heute wurden viele hundert Verhaftungen vorgenommen. In der Patriarchatskirche von Kum-Kapu waren viele Hunderte von Familien geflüchtet. Der Patriarch wurde nachts zum Großvezier gerufen und aufgefordert, die Räumung der Kirche zu veranlassen. Die armenischen Vorstädte am Marmarameer sind wie ausgestorben. Das Aufgebot an Polizei und Gendarmerie ist groß, auch das Militär ist konsignirt. Die Aufregung der armenischen Bevölkerung ist bedeutend. Bei den Unruhen am 30. September wurden auch auf den Minister des Innern vor der Hohen Pforte Schüsse abgefeuert, von denen jedoch keiner traf. Unter den Verwundeten befindet sich auch ein Oberst. Viele Armenier waren mit Revolvern und Messern bewaffnet, von denen dieselben Gebrauch machten, als sie verhaftet werden sollten.

Die fliegende Kolonne der französischen Expedition auf Madagaskar ist voraussichtlich dieser Tage vor Tananarivo, der Residenz der Königin Ranavalomanjaka und ihres Premierministers und Gemahls Rainilaiarivoni, angekommen. Mit welchem Erfolge, das werden wir erst in einigen Tagen erfahren, da die Verbindung der Kolonne mit der Küste Zeit erfordert. Ueber die Opfer an Menschen, welche die madagassische Expedition bisher gekostet hat, liegen jetzt ziffermäßige Angaben vor, die auf einige Zuverlässigkeit Anspruch machen können. Danach hatte das Expeditionskorps bisher 2000 Todte, darunter 1100 Europäer. Die Zahl der Kranken, die in Hospitälern untergebracht worden sind, stellte sich auf 7000, wovon indeß die meisten wieder zu ihren Truppentheilen stoßen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1895.

— Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Rominten nach Jagdschloß Hubertusstock erfolgt morgen Abend.

— Das gestern über das Befinden der Großherzogin von Sachsen-Weimar ausgegebene Bulletin lautet: „Auf einen ruhigen Vormittag folgten Fiebersteigerungen und Unruhe, welche mehrmaliges kühles Baden und laue Waschungen beseitigten. Die zweite Hälfte der Nacht war ruhig und ohne Athembeschwerden. Der Krankheitsverlauf ist durch Komplikationen nicht gestört."

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich heute früh von München nach Stuttgart begeben, wo er vom Minister-Präsidenten Freiherrn von Mittnacht am Bahnhofe empfangen wurde. Am Abend begab sich Fürst Hohenlohe zum Könige nach Ludwigsburg.

— Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe sind nach der „Pol. Korr." weitere 5 Jahre zur Bewerkstelligung des Verkaufes seiner russischen Güter bewilligt worden.

— Am 24. d. Mts. geht der Geheime Ober-Regierungsrath z. D. Bormann im Auftrage des Ausschusses für die ostafrikanische Zentralbahn von Neapel nach Dar-es-Salaam, um an Ort und Stelle die Frage des Bahnbaues zu studiren. Mit demselben Dampfer reist auch der auf der Hamburger Seewarte meteorologisch ausgebildete Dr. Maurer, der in Ostafrika meteorologische Beobachtungen anstellen soll, die gerade dort von hervorragendem praktischen Werth sein können.

— Der Geheime Kommerzienrath Langen, Mitglied des Kolonialrathes, ist, wie aus Köln gemeldet wird, infolge eines Herzkrampfs gestorben.

— Wie sich herausgestellt hat, war Frhr. v. Hammerstein bereits Mitte September von Luzern nach Nizza gereist und von dort nach Monte Carlo, um 2 Tage später über Paris nach Nord-Frankreich zu gehen. In Havre verschwand jede Spur.

— Die achte Generalversammlung des evangelischen Bundes ist am Mittwoch in Zwickau mit einer Ansprache des Grafen von Wintzingerode unter reger Betheiligung aus allen Theilen Deutschlands eröffnet worden. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Nach Verlesung einer Reihe von Begrüßungen aus dem Inund Auslande hielt Militäroberpfarrer Dr. Hermens-Magdeburg einen Vortrag über „Die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche und der deutschen Nationalität in der Diaspora in den deutschen Grenzmarken." In der geschlossenen Mitgliederversammlung sprach Professor Nippold-Jena über „Die internationale Seite der päpstlichen Politik und die Mittel zur Abwehr derselben."

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wird am 8. Oktober der Fernsprechverkehr von Berlin über Hamburg nach Kopenhagen eröffnet. Die Gebühr für das Dreiminutengespräch beträgt 3 Mark.

— Die „Gazeta Polska", das bisher wöchentlich zwei Mal erscheinende polnische Blatt Berlins, ist jetzt in ein Tageblatt umgewandelt worden.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht den Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes für das Jahr 1895 an den Parteitag in Breslau. Demselben ist zu entnehmen, daß der „Vorwärts" einen Ueberschuß von 55 000 Mark ergeben hat, der „Sozialdemokrat" dagegen im Abonnement zurückgegangen ist. Der Vorstand beantragt daher sein Erscheinen einzustellen. Die Gesammteinnahme der Parteikasse beträgt $^1/_4$ Million. — Welche von den bürgerlichen Parteien kann so glänzende Kassenverhältnisse aufweisen? Wo sonst zeigt sie solche Opferwilligkeit wie bei den Sozialdemokraten?

Schleswig, 3. Oktober. Der Regierungspräsident giebt bekannt, daß die Durchfuhr von Vieh aus Dänemark, Schweden und Norwegen durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach deutschen und fremden Häfen gestattet ist.

Ausland.

Budapest, 3. Oktober. Der „Magyar Hirlap" meldet: In den Ortschaften Trzstena und Turdessin drangen die Einwohner in das Amtslokal des Matrikelführers, zerrissen die Bücher und vertrieben den Matrikelführer. Die von den Vorgängen benachrichtigte Behörde verfügte, daß der Matrikelführer nöthigenfalls unter Anwendung von Gewalt wieder in das Amt eingeführt werde. Einige Geistliche, welche der Aufreizung der Bevölkerung beschuldigt werden, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet werden.

Paris, 3. Oktober. Der vom Kriegsminister verlangte neue Kredit von $1^1/_2$ Millionen wurde größtentheils für Verbesserung der Lebel-Gewehre bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparat, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagskraft bedeutend erhöht werden. In der Budgetkommission wurde der Kredit für Vervollkommnung der Lebel-Patronen bestimmt angekündigt.

Konstantinopel, 3. Oktober. Kiamil Pascha ist zum Großvezir ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Ein kurioses Jagdabenteuer passirte gestern dem Besitzer Zilz in Elisenau. Während der Jagd rannte plötzlich ein Hase gegen den Jagdhund und rannte denselben um, wobei sich derselbe einen Bruch des rechten Vorderbeines zuzog. Der Hase entkam und der Jäger mußte statt des Hasen den Jagdhund erschießen. — In der gestrigen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde Herren K. Schulz das vom Feuerwehr-Verbande für 25jährige Dienstzeit gestifte Abzeichen überreicht. Zimmermeister Matlinski erstattete Bericht über den Feuerwehrtag in Stargard. — Ein beladener Rübenwagen befand sich heute in dem Augenblicke auf dem Schienengeleise, als der Thorner Personenwagen in den hiesigen Bahnhof einlief. Der Ueberweg war nur an einer Seite geschlossen. Der Kutscher hieb nun auf die Pferde ein, um schnell von dem Geleise herunterzukommen. Dabei wurde zwar eine Barriere zerbrochen, aber größeres Unglück verhütet.

Aus dem Kreise Culm, 2. Oktober. (Abschiedspredigt. Versetzung.) Am Sonntag hielt Herr Prediger Braunschweig-Lissewo vor seiner Gemeinde seine Abschiedspredigt. Herr B. tritt sein neues Predigtamt zu Saloniki (Türkei) am 1. Dezember d. J. an. Zum Nachfolger des Herrn B. ist Herr Predigtamtskandidat Küßner-Marienburg ernannt, welcher bereits am 1. Oktober sein Amt antrat. — Dem katholischen Lehrer Block zu Heimbronn ist von der Regierung zu Bromberg die alleinige Schulstelle zu Wimislowo bei Tremessen verliehen worden.

Schwetz, 3. Oktober. (Gutsverkauf.) Das Gut Rozanno, 1400 Morgen groß, ist durch Vermittelung des Kaufmanns Emil Salomon in Danzig von Herrn v. Rassewitz an Herrn Neubauer-Danzig für 258 100 Mk. verkauft worden.

Dt. Krone, 2. Oktober. (Ein furchtbares Brandunglück), bei dem zwei Menschen ums Leben gekommen sind, hat sich gestern Abend ereignet. In der 12. Stunde brach im Kluckschen Wohnhause Feuer aus, das bald auch die Modrowsche und die Jastersche Besitzung ergriff und die Gebäude dieser drei Gehöfte fast gänzlich in Asche legte. Die Dachstube des Kluckschen Hauses war von der Arbeiterfrau Nachtigall und zwei erwachsenen Töchtern bewohnt. Eine der letzteren rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, während die andere Tochter erstickt ist und Frau Nachtigall bewußtlos aus den Flammen getragen wurde. Sie ist bald darauf gestorben.

Pr. Stargard, 2. Oktober. (Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.) Nach einem Hochamte, welches Herr Generalvikar Dr. Lüdtke in der Pfarrkirche zelebrirte, fand im Schützenhause die Hauptversammlung statt, an der über 300 Lehrer und Gäste theilnahmen. Im Hintergrunde des Saales standen die Büsten des Kaisers und des Papstes. Nach einer Begrüßung seitens des Vorsitzenden des Ortsvereins wurde das Lied: „Veni creator Spiritus" gemeinsam gesungen. Herr Jasinski-Neufahrwasser brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Begrüßungs- und Danktelegramme waren eingetroffen vom Kultusminister Dr. Bosse, vom Bischof Thiel von Ermland, vom Armeebischof Namczanowski-Oliva u. a. Nunmehr nahm Herr Generalvikar Dr. Lüdtke-Pelplin, von der Versammlung stürmisch begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, die von fortwährenden Bravorufen begleitet wurde. Im Namen des Oberhirten begrüßte er die Versammlung. Dieser habe in dem Gedeihen und an der Entwickelung des Verbandes stets den lebhaftesten Antheil genommen. Einheit solle uns beseelen in dem Streben, nach den Grundsätzen der katholischen Kirche zur Hebung der Schule und zur Förderung des Verbandes beizutragen. Wer stillstehen, seine Talente nicht zur Hebung der Schule ausnützen will, der hat den Lehrerberuf verfehlt. Ein guter katholischer Lehrer ist auch ein guter Patriot. Darin lassen wir uns nicht übertreffen. Materielle Forderungen sind nicht die Hauptsache, das sind die geistigen Forderungen im Lernen und Lehren. Zur Hebung unseres Standes müssen wir jedes erlaubte Mittel anwenden. Mit einem Hoch auf den Verband schloß Redner. Sodann hielt Herr Heidemann-Neufahrwasser einen Vortrag über die Anleitung der Schüler zum rechten Gebrauch des Gebetbuches. Herr Bator-Thorn sprach über die Lektüre unserer Jugend. Soll die Lektüre nutzenbringend sein, so sei weise Mäßigung beim Lesen durchaus nöthig. Die Lesewuth sei der Ruin der geistigen Ausbildung und des körperlichen Wohlseins der Jugend. Der Inhalt der Jugendschriften müsse wahr, belehrend, anregend und sittlichbildend sein. Eine Jugendschrift dürfe nichts Verletzendes gegen Andersgläubige enthalten. Bücher, in welchen sich Lehren gegen den christlichen Glauben und christliche Sitte, oder in denen sich Geschichtslügen befinden, seien von der Jugendlektüre auszuschließen. Die Abbildungen müssen sittlich rein sein und dem Schönheitssinn entsprechen. Schlechte Lektüre untergrabe den Glauben und die gute Sitte der Jugend, sie gefährde dadurch die Familie und die Gesellschaft. Die sogenannte Struwelpeter-, Räuber- und Indianerlitteratur sei mit allen Mitteln zu bekämpfen. Familien-Zeitschriften seien von der Jugend fern zu halten. Die Romane seien eine wahre Pest für die Jugend. Die Lektüre der deutschen Klassiker beschränke sich auf anerkannt gute Stücke, die sorgfältig auszuwählen seien. Die Segnungen der guten Jugendlektüre würden am sichersten und billigsten durch Schülerbibliotheken verbreitet. Nach einer Pause und nachdem noch eingelaufene Begrüßungstelegramme verlesen waren, u. a. das des Regierungspräsidenten in Danzig, hielt Herr Hannemann-Gr. Jenzich einen Vortrag über die Gesundheitspflege in der Volksschule. Die Gesundheitspflege solle zu keinem besonderen Lehrgegenstande erhoben werden; Gelegenheit zur Belehrung biete der Unterricht in Religion, Deutsch, Naturkunde und Turnen. Das Unterrichtslokal, die Nebenräume, die Subsellien, die Lehr- und Lernmittel müßten so beschaffen sein, daß sie der Gesundheit der Schüler nicht nachtheilig werden. Körperliche Strafen seien möglichst zu beschränken; werden sie nothwendig, so berücksichtige der Lehrer unter Anwendung der gesetzlichen Vorschriften stets die Individualität der Kinder. Die Anwendung gewisser Hausmittel sei zu empfehlen, vor Kurpfuscherei aber zu warnen. Eine einfache, nüchterne Lebensweise sei das Fundament der Gesundheit. Herr Kreisschulinspektor Werner-Stargard wies dann darauf hin, daß im Verbande mit bewundernswerther Ruhe gearbeitet werde, daß der Verband seine Aufgabe nicht nur gelöst, sondern übertroffen habe. Im Frieden, so sagte er ferner, wollen wir weiter arbeiten; Frieden soll uns gegen alle beseelen. Wir wollen, daß jeder Mensch bete, seinen Kaiser liebe, deutsch rede, deutsch denke. Bei dem Festmahle, das der Verhandlung folgte, brachte Schulrath Schmidt das Hoch auf den Kaiser, Jasinski das Hoch auf den Papst, Senk-Zwiszno das Hoch auf den Kultusminister Dr. Bosse, Ziegert das Hoch auf den Bischof von Culm aus. Nachmittags fand in den Anlagen Konzert statt.

Elbing, 2. Oktober. (Vermächtniß.) 25 000 Mk. zur Verschönerung unseres Stadttheaters sind von den Kommerzienrath Räuber'schen Eheleuten, unseren früheren Mitbürgern, der Stadt Elbing vermacht. Das Kapital ist bereits dem Magistrat ausgehändigt und sollen alljährlich die Zinsen für jenen Zweck verwendet werden.

Danzig, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Zum zweiten Chef des in Danzig stehenden 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 wird, wie es heißt, in nächster Zeit Prinz Heinrich ernannt werden. — Herr Strombaudirektor, Geheimer Baurath Kozlowski verabschiedete sich gestern von den hiesigen Beamten der Strombauverwaltung. Von den Bureaubeamten wurde ihm als Zeichen der Liebe und Verehrung ein Blumenarrangement mit einer im Atelier des Herrn Zeuner gefertigten sinnreichen Adresse überreicht. Herr K. nimmt vorläufig seinen Wohnsitz in Eberswalde. — Im Bureau der hiesigen königl. Eisenbahn-Direktion hantirte am Dienstag ein Beamter mit einer geladenen Schußwaffe. Plötzlich entlud sich dieselbe und ein Eisenbahn-Kanzlist wurde von der Kugel in die Lunge getroffen, so daß er im Krankenhause bald darauf starb.

Königsberg, 3. Oktober. (Der Kaiser) hat, wie aus Rominten gemeldet wird, auf der vorgestrigen Abendpürsche einen Vierzehnender im Dagutscher Belauf, einen Zehnender im Belauf Szittkehmen und einen Zwölfender im Belauf Blindischken geschossen; der letzte Hirsch ist hochgegangen, doch tödtlich verwundet.

Argenau, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern hat der neue Bahnhofsvorsteher, Herr Schwendig aus Elsenau, seine Amtsgeschäfte übernommen. Gleichzeitig ist gestern auch auf dem hiesigen Bahnhofe die Perronsperre ins Leben getreten. — Herr Apotheker Linden hat gestern die hiesige Apotheke seinem Nachfolger übergeben und heute Argenau verlassen. — Der jetzige Besitzer des Hotel du Nord, Herr Kaufmann A. Pfeiler, vergrößert seinen Saal bedeutend durch den Anbau einer geräumigen Bühne mit zwei Ankleidezimmern. Die Anfertigung der Bühnendekorationen, des Vorhangs, der Kouliffen u. s. w. ist einer renomirten Firma übertragen worden. Die Eröffnung der neuen Bühne soll schon in einigen Wochen erfolgen.

Inowrazlaw, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Die Bertholds'che Theatergesellschaft giebt am Sonntag ihre Abschieds-Vorstellung. Der Theaterbesuch ist nur ein mäßiger. — Herr Lokomotivführer Baum begeht am Sonnabend sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Das Gut Chelmicki, Kreis Strelno, 1153 Morgen groß, ist freihändig für den Preis von 311 000 Mk. von der Frau Wittwe Franke an Herrn Fritz Naue aus Sachsen verkauft worden.

13. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.

Konitz, 2. Oktober.

In der Hauptversammlung hielt den zweiten Hauptvortrag Herr Gohr-Danzig über „Die Theilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung." Nachdem Redner sich einleitend über die Wirksamkeit der Schulverwaltung in ihrem Unterschiede von derjenigen der Schulaufsicht verbreitet, begründete er die in dem Thema enthaltene Forderung der Lehrerschaft. Es habe einst eine Zeit gegeben, in welcher es erklärlich war, daß der Unterrichtsminister durch Reskripte (1811 und 1812) die Ausschließung der Lehrer aus der Verwaltung des Schulwesens verfügte. Das lag an dem Material, aus welchem sich der damalige Lehrerstand zusammensetzte. Mit der fortgeschrittenen Vorbildung der Volksschullehrer und ihrer gesellschaftlich bedeutend gehobenen Stellung mußten aber jene ministeriellen Bedenken fortfallen, und es erscheine heute die Forderung der Lehrerschaft inbetreff der Theilnahme an der Verwaltung nur noch natürlich und vernünftig. Es würde doch allgemeine Verwunderung erregen, wenn man den Geistlichen aus dem Kirchen-Vorstande, den Arzt aus der Sanitäts-Kommission ausschließen wollte. Hier liege die Sache genau ebenso, und wenn Personen anderer Stände zur Vertretung des fach- und sachverständigen Elements herangezogen würden, wie das jetzt Brauch sei, so hieße das nur die Schule betrügen. Im Widerspruche mit dieser von den meisten Kommunen geübten Praxis ständen nun aber sämmtliche Unterrichtsgesetz-Entwürfe von Altenstein bis Zedlitz, die dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstande gesichert wünschen, und auch der gegenwärtige Kultusminister vertrete diesen Standpunkt. Zudem sei in 21 deutschen Staaten der Lehrerschaft ein gesetzlicher Anspruch auf die Mitgliedschaft schon seit Jahrzehnten zuerkannt. Darum habe man in Preußen eine zeitgemäße Regelung dieser Frage durch Gesetz oder Verordnung energisch zu erstreben. Es geschehe nur zum Segen der Schule. Referent verlangte dann zum Schlusse auch in den höheren Schulverwaltungs-Instanzen berathende Körperschaften wie in anderen Verwaltungszweigen. Die Thesen, in die Redner seine Ausführungen zusammenfaßte, wurden von der Versammlung angenommen.

Konitz, 3. Oktober.

Die heutige Vertreter-Versammlung des Emeriten-Unterstützungs-Vereins beschloß, bei der Behörde Verleihung der Rechte einer juristischen Person nachzusuchen. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 417 Mitglieder, hatte im letzten Jahre 1657 Mk. Einnahme und 1545 Mk. Ausgabe, wovon 1069 Mk. Unterstützungen an 20 Emeriten. — Zur Vertreter-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins waren aus 78 Vereinen 145 Vertreter erschienen. Nach dem vom Vorsitzenden, Herrn Mielke-Danzig, erstatteten Jahresbericht zählt der Verband 101 Zweigvereine mit 1916 Mitgliedern. Von 57 Städten Westpreußens sind 40 im Verbande vertreten. Der Kassenbericht weist 3219 Mark Einnahmen und 1417 Mk. Ausgaben, 2881 Mk. Vermögen auf. Es wurde beschlossen, diesmal den Vertretern die ganzen Fahrkosten zu zahlen und dem Verein für ein deutsches Lehrerheim mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. beizutreten. Die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins beschloß ferner, die Landräthe durch Deputationen anzugehen, damit die Lehrer in den Schulvorstand gewählt werden. Die nächstjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung findet in der letzten Juliwoche in Graudenz statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Oktober 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege. 3. Oktober: Eine französische Vogesen-Armee und eine Ostarmee sind im Gebiet der Saone, des Doubs und der Vogesen unter General Cambriels, eine Nordarmee an der Somme und bei den nördlichen französischen Festungen in der Bildung begriffen.

— (Todesfall.) In Arnstadt, Thüringen, ist im 75. Lebensjahre der Generalmajor von Conta gestorben. Im Kriege gegen Frankreich kommandirte er das Füsilierbataillon des 61. Regiments. 1874 wurde er Kommandant von Küstrin, 1874 Oberst und Kommandant von Thorn. 1880 erhielt er den Charakter als Generalmajor, und 1881 wurde er auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt.

— (Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp) aus Breslau ist bei dem Bischof Dr. Redner in Pelplin zum Besuch gewesen. Am Dienstag begaben sich die beiden Bischöfe nach Danzig, wo sie unter Führung des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler den Artushof und das Rathhaus besichtigten. Nachdem die beiden Herren mittags im Oberpräsidium dinirt hatten, fuhren sie nach Marienburg zur Besichtigung

des Ordensschlosses und abends zum Besuche des Bischofs Dr. Thiel nach Frauenburg. Wie verlautet, treten die Bischöfe dann gemeinsam eine Fahrt nach Rom an.

— (Personalien.) Dem Oberförster Gies in Pelplin ist der Titel „Forstmeister" mit dem Range der Räthe IV. Klasse verliehen worden.

— (Kirchliche Personalien.) Dr. Behrendt in Pelplin ist auf die Pfarrei bei der kgl. Kapelle in Danzig kirchlich eingesetzt worden. Vikar Paszki in Neuenburg ist zum Verwalter der Pfarrei Lonzyn-Birglau ernannt. Versetzt sind die Vikare Mankowski von Mewe nach Schlochau, Pabusch von Schlochau nach Mewe und Reimer von Danzig kgl. Kapelle nach Briesen.

— (Versetzungen bei der Steuer.) Der Obersteuerkontroleur Heumann ist von Culmsee nach Hoch-Stüblau, Obersteuerkontroleur Berg von Hoch-Stüblau nach Culmsee, der Obersteuerkontroleur Biedermann von Dirschau nach Hammerstein, der Obersteuerkontroleur Barfknecht von Hammerstein nach Dt. Eylau und der Obersteuerkontroleur Abramowski von Dt. Eylau nach Dirschau versetzt worden.

— (Landwirthschaftskammer.) Nachdem auf Grund des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894 durch allerhöchste Verordnung vom 3. August 1895 auch für die Provinz Westpreußen die Errichtung einer Landwirthschaftskammer vorgeschrieben ist, ist die Wahl der Mitglieder angeordnet worden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 62. Der Kreis Thorn hat drei Mitglieder zu wählen. Die Wahl derselben wird auf dem nächsten Kreistage stattfinden.

— (Nach den für die höheren Mädchenschulen) erlassenen Bestimmungen sind für diese, abgesehen von den Direktoren, zwei Arten von Lehrern, Oberlehrer und ordentliche Lehrer, vorgesehen. Innerhalb dieser Arten soll, namentlich auch, was die Besoldung anlangt, zwischen akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrern kein Unterschied gemacht werden. Hierbei ist jedoch von der Voraussetzung ausgegangen, daß die seminaristisch vorgebildeten Lehrer die formelle Befähigung zur Ertheilung von Unterricht an höheren Mädchenschulen erworben haben. Lehrer, auf welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, können daher nicht den Anspruch erheben, als ordentliche Lehrer einer höheren Mädchenschule im Sinne vorgedachter Bestimmungen angesehen zu werden.

— (Personenstands-Aufnahme.) Die Regierung zu Marienwerder hat als Termin für den Beginn der Personenstands-Aufnahme zum Einkommensteuergesetz für 1896/97 für die Stadtgemeinden des Regierungsbezirks den 28. Oktober, für die Landgemeinden und Gutsbezirke den 13. November d. J. festgesetzt.

— (Offenhaltung der Wartesäle.) In der Nummer vom 10. September brachten wir nach andern Blättern die Notiz, daß die Bahnhofsrestaurateure auf höhere Anweisung angewiesen worden sind, nunmehr auch während der ganzen Nacht die Wartesäle 1. und 2. Klasse geöffnet zu halten und für Verabreichung von Erfrischungen jeder Art Sorge zu tragen. Wie uns von der königl. Eisenbahndirektion Danzig hierzu mitgetheilt wird, ist die Notiz nicht ganz zutreffend, insoweit sie eine allgemeine Neuregelung dieser Angelegenheit für den ganzen Staatsbahnbezirk annehmen läßt. Eine solche liegt nicht vor, vielmehr spricht sich die letzte höhere Anordnung vom Jahre 1892 nur dahin aus, daß Reisenden, welchen die Weiterreise an dem nämlichen Tage infolge Zugverspätung unmöglich gemacht wird, der Aufenthalt in dem Warteraume bis zum Abgang des nächsten Zuges stets gestattet ist, und außerdem auf einzelnen Uebergangsstationen den mit direkten Fahrkarten versehenen Reisenden der Aufenthalt in den Warteräumen bis zum Abgange des nächst zu benutzenden Zuges zu gestatten ist.

— (Telegraphenverkehr.) Die Eisenbahn-Telegraphenstation Ottlotschin ist für den Privat-Telegrammverkehr dauernd geschlossen worden.

— (Kriegerverein.) Am Sonnabend Abend findet bei Nicolai eine Generalversammlung statt.

— (Gartenbau-Verein.) Am Mittwoch fand die diesmonatliche Versammlung des Gartenbau-Vereins statt. Es wurden zwei Vorträge von Mitgliedern gehalten, der erste betraf das richtige Eindecken der hochstämmigen Rosen besonders der Remontanten, für den Winter, der zweite behandelte die rationelle Zucht des Levkoiensamens. Die Versammlung war nur schwach besucht.

— (Bäckerquartal.) Gestern Nachmittag fand auf der Innungsherberge das Michaelisquartal der Bäckerinnung statt. Es wurde ein Jungmeister in die Innung aufgenommen; vier Ausgelernte wurden freigesprochen, einer dagegen zurückgewiesen und mit dreimonatlichem Nachlernen bestraft; sechs Lehrlinge wurden neu eingeschrieben.

— (Konzert Stoltz.) Im Laufe dieses Monats findet im großen Saale des Artushofes ein Konzert statt, das einen ganz hervorragenden Kunstgenuß in Aussicht stellt. In demselben wird ein höchst eigenartiges Künstler-Trio auftreten, das aus den drei anmuthigen, jugendfrischen Schwestern Stoltz, Töchter des Hofkapellmeisters Stoltz aus München, besteht. Die Besetzung ist folgende: Fräulein Erica Stoltz Flöte, Fräulein Emilie Stoltz Harfe und Fräulein Eugenie Stoltz Cello. Letztere übernimmt auch die Klavierbegleitung. Das Zusammenspiel dieses Trios ist geeignet das größte Interesse jedes Musikfreundes zu erregen und findet überall außerordentlich reichen Beifall. Wir wollen nicht verfehlen, schon jetzt auf dieses Konzert aufmerksam zu machen, dessen Arrangement Herr Buchhändler Schwartz übernommen hat.

— (Ahlwardt und die polnische Volkspartei.) Es bestätigt sich, daß die Ahlwardt'sche Behauptung von einem perfekten Bündniß mit der polnischen Volkspartei Geflunker ist. Der Posener „Oredownik", das leitende Organ der polnischen Volkspartei, behandelt die Sache lediglich als Vorschlag und weist diesen sehr entschieden zurück, indem er schreibt: „Was dieser Ahlwardt nicht schon für Ansprüche macht!? Möge er sich um seine deutschen Antisemiten bekümmern. Unsere Volkspartei soll ein Kartell mit den deutschen Antisemiten von der Sorte eingehen, an deren Spitze ein derartiger Schreihals und Abenteurer wie Ahlwardt steht!"

— (Arbeitsnachweis.) Die vom Magistrat im Maurer-Amtshause auf dem Neustädt. Markte eingerichtete Arbeitsnachweisstelle wird von den Arbeitgebern bis jetzt so gut wie garnicht benutzt. Es scheint wirklich so, als wenn diese Einrichtung noch kein Bedürfniß für Thorn ist.

— (Verbindungsbahn nach dem städtischen Schlachthause.) Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben, daß die Vorarbeiten für den Bau einer Bahn von Mocker nach dem städtischen Schlachthause beendet sind, und daß mit dem Bau der Bahn voraussichtlich bald begonnen werden wird. Die Bahn hat den Zweck, die direkte Beförderung eingeführter lebender Schweine nach dem Schlachthause zu ermöglichen, und man verspricht sich von der Herstellung der Bahn die Wiedergestattung der Einfuhr lebender Schweine aus Polen. Nach dem Erlaß des Einfuhrverbots dürfen Schweine jetzt nur noch geschlachtet aus Polen eingeführt werden.

— (Auf der Straßenbahn) verkehren Wagen zum Berliner Frühzuge fahrplanmäßig nicht mehr; nur auf besondere Bestellung werden solche gegen Zahlung von 1 Mk. um 5.50 Uhr vom Betriebshof abgelassen.

— (Von der Cholera) sind in Wolhynien gegen 500 Ortschaften heimgesucht. Zur Bekämpfung der Seuche sind dort 89 Aerzte (darunter 24 Studenten) und 150 Feldschere vorhanden.

— (Der Monat Oktober) ist vom „Wettermeister" Falb sehr gut bedacht. Wenn auch nach seinen Prognosen anfangs einiger Regen zu erwarten steht, so wird, glaubt Falb, doch fast während des ganzen Monats Sonnenschein und Wärme herrschen; die Wärme wird zum Ende des Monats so ausgiebig sein, daß Gewitter eintreten sollen. Allerdings folgt den Gewittern auf dem Fuß Frost und Schnee. Zwei kritische Tage giebt es: den 3. (2. Ordnung) und den 18. (1. Ordnung.)

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kaufmann Rudolf Gerner aus Strasburg, Kaufmann Hermann Braun aus Sadlinken, Zimmermeister Welde aus Culmsee, Kaufmann Hirschfeld aus Thorn, Mühlenbesitzer Lewin aus Lissewo, Obersteuerkontroleur Schmachtbahn aus Strasburg, Gymnasiallehrer Dr. Julius Lange aus Neumark, Rittergutsbesitzer Richard Windisch aus Kamlarken, Professor Bolberg aus Neumark, Hauptmann a. D. Henkel aus Chelmonie, Gutsbesitzer Wilczynski aus Gr. Wulka, Besitzer Johann Windmüller aus Scharnau. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. Die erstere richtete sich gegen den Arbeiter Marcell Grzonkowski ohne festen Wohnsitz, der der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt war. Der Sachverhalt ist folgender: Am 27. Mai d. Js., etwa um 4 Uhr nachmittags brannten auf dem Gehöfte des Gastwirths August Pankratz in Borowno ein Stall und ein Scheunengebäude, sowie ein Schweinestall nieder. Der Angeklagte hatte einige Wochen bei Pankratz in Arbeit gestanden und hielt sich am Brandtage, da Pankratz keine Arbeit für ihn mehr hatte, beschäftigungslos im Gastzimmer des P. auf, wo er mit dem Arbeiter Frenzel zechte. Als beide etwas angeheitert waren, geriethen sie in Streit und schließlich ging der Streit in Thätlichkeiten über. Die Frau Pankratz versuchte die Streitenden zur Ruhe zu bringen und rief, da ihr dies nicht gelang, ihren Sohn zur Hilfe. Dieser versetzte dem Angeklagten, der den Frenzel zur Erde geworfen hatte und auf ihm lag, mit einem Ochsenziemer mehrere Hiebe, worauf Angeklagter von Frenzel abließ, gegen die Pankratz'schen Familienmitglieder aber die Drohung laut werden ließ, daß er etwas anrichten werde, woran sie denken sollten. Nachdem er noch eine Weile im Gastzimmer skandalirt hatte, entfernte er sich. Etwa eine Stunde darauf gingen die Stallgebäude und die Scheune in Flammen auf. Die Anklagebörde beschuldigt den Angeklagten, diesen Brand verursacht zu haben, und führte zu seiner Ueberführung noch an, daß er kurz vor Ausbruch des Feuers sich in dem Stalle zu schaffen gemacht habe. Angeklagter bestritt die Anklage. Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte. — In der zweiten Sache waren der Schneider Georg Bobrowski und dessen Ehefrau Louise geb. Giese aus Gr. Ballowken des wissentlichen Meineides angeklagt. Im April 1892 kauften die Angeklagten in Gr. Ballowken ein Grundstück. Der Kaufpreis desselben wurde in der Weise entrichtet, daß die Angeklagten die auf dem Grundstück lastenden Schulden übernahmen. Baares Geld wurde an die Verkäufer nicht bezahlt. Zur Deckung der Gerichts- bezw. Stempelkosten liehen sich die Angeklagten von der Schwester der angeklagten Ehefrau Wittwe Hildebrandt zu verschiedenen Zeiten Geldbeträge, die sich zusammen auf 213 Mark beliefen. Als die Wittwe Hildebrandt späterhin ihr Geld zurückverlangte, machten die Angeklagten Ausstellungen. Es kam aus diesem Grunde zwischen der Wittwe Hildebrandt und den Angeklagten zum Prozesse. In diesem erkannten die Angeklagten die Forderung der Wittwe Hildebrandt nur in Höhe von 30 Mark an und bestritten im Uebrigen die Behauptungen der Hildebrandt, daß sie von ihr weitere Darlehne empfangen hätten. Den von der Hildebrandt ihnen zugeschobenen Eid nahmen sie an und leisteten denselben vor dem königlichen Amtsgerichte in Neumark dahin ab, daß sie außer den 30 Mark weitere Darlehne von der Hildebrandt nicht erhalten hätten. Durch diese Eidesleistung sollen sich die Angeklagten des Meineides schuldig gemacht haben. Die Angeklagten bestritten dies und blieben bei ihren bisherigen Behauptungen stehen. Die Beweisaufnahme reichte zur Ueberführung der Angeklagten nicht aus. Auf Grund des Verdikts der Geschworenen wurden die Angeklagten freigesprochen.

— (Am Artushofgebäude) riß der letzte Sturm von der Mauerkrone der Frontseite eine Zinkplatte los und warf diese mit solcher Gewalt auf das Trottoir, daß es einen weit hörbaren Krach gab. In dem Augenblick, als die Platte aufschlug, gingen zwei Personen am Artushof vorüber, die glücklicher Weise nicht getroffen wurden. Es scheint, daß die Zinkplatten, welche die Bekrönung der Frontmauer eindecken, nicht genügend befestigt worden sind, weshalb sich eine Revision empfehlen würde.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Packet, das eine Häkelarbeit enthält, vor dem Bromberger Thore. Stehen geblieben ein Regenschirm auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,05 Mtr. unter Null. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Warschawa" mit zwei beladenen Kähnen aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit russischem Getreide in loser Schüttung und preußischem Roggen in Säcken nach Danzig. Abgeschwommen sind 6 Traften.

□ Ottlotschin, 4. Oktober. (Silberne Hochzeit. Bahnsteigsperre.) Das Altsitzer Schmidt'sche Ehepaar in dem benachbarten Orte Pieczenia, welches sich noch voller Rüstigkeit erfreut, feiert am 6. d. Mts. das seltene Fest der silbernen Hochzeit. Zahlreiche Freunde und Verwandte sind zu diesem Feste geladen. — Die Bahnsteigsperre ist am 1. d. Mts. auch auf dem hiesigen Bahnhofe eingeführt worden.

Mannigfaltiges.

(Ehescheidung.) Das Berliner Landgericht I sprach die Ehescheidung zwischen dem Pianisten d'Albert und der Frau Carrenno aus; die Kosten wurden d'Albert auferlegt.

(In der Landesverraths-Affaire zu Köln) sind zwei weitere Personen verhaftet. Aus Berlin ist ein höherer Offizier des Kriegsministeriums in Köln eingetroffen, um bei der Untersuchung mitzuwirken. Verhaftet wurde ferner in Magdeburg ein aus Wittenberg gebürtiges Fräulein Richter, das sich in der vorigen Woche mit einem Feldwebel zu verheirathen gedachte. Sie unterhielt außer mit ihrem Bräutigam Verhältnisse mit einem französischen Offizier und mit einem Angestellten des Grusonwerkes. Als der Bräutigam aus Saarlouis in Magdeburg ankam, erfuhr er, daß seine Braut in Untersuchungshaft sitze. Er und sein Stiefvater mußten sich eine Durchsuchung gefallen lassen, doch fand man nichts bei ihnen, hingegen sollen bei dem Angestellten des Grusonwerkes Zeichnungen, Geschoßtheile 2c. gefunden sein. — Die „Saale-Zeitung" meldet noch ausführlicher: Am 23. September sollte in Magdeburg die Hochzeit des Fräulein Richter mit dem Feldwebel Haase aus Saarlouis stattfinden, doch bekamen die Geladenen wenige Tage vor der Hochzeit die Nachricht, daß aus derselben nichts werden könne. Der Grund für diese ungeahnte Störung war, daß die Braut, welche gleichzeitig mit ihrem Bräutigam, mit einem französischen Offizier und mit einem Arbeiter der Grusonwerke Verhältnisse unterhielt, mit jenem Offizier in Köln wegen Landesverraths verhaftet war. Man nimmt an, daß die vielseitige praktische Liebhaberin von dem Angestellten der Grusonwerke Zeichnungen, Geschoßtheile 2c., die ihr französischer Galan brauchte, erhalten und diesem überliefert hat. So kam es, daß der Bräutigam, als er am Tage vor der Hochzeit in Magdeburg ankam, nicht nur seine Braut in der Untersuchungshaft fand, sondern auch bei seinem Stiefvater, einem Boten von der Fortifikation in Magdeburg, gerade zu einer Haussuchung kam, wobei er selbst sich eine genaue Durchsuchung gefallen lassen mußte. Doch ergaben beide Durchsuchungen, daß beide Männer in keinerlei Verbindung mit der Affaire stehen.

(Meineidsprozeß.) Die Gräfin Auguste Waldeck wurde vom Schwurgericht in Darmstadt unter Annahme mildernder Umstände wegen Meineides zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Zuchthaus beantragt.

(Demonstration.) Dienstag und Mittwoch Nacht fanden in Münster Volksversammlungen vor dem Rathhause und vor der Regierung statt wegen der polizeilichen Verordnung, sämmtliche Wirthschaften um 11 Uhr zu schließen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bisher fanden keine groben Ausschreitungen statt.

(Meineidsprozeß gegen den Alexianerbruder Heinrich.) Nach dem Verweisungsbeschluß der Strafkammer ist nur in einem Falle, betreffend die Aeußerung gegen Mellage, Forbes sei so krank, daß er niemand sprechen könne, Anklage erhoben. Der Angeklagte bestreitet entschieden, dies gesagt zu haben. Wegen der Aeußerung gegen den Vikar Rheindorff und dessen Haushalterin hatte die Strafkammer die Verfolgung nicht ausgesprochen. Der Staatsanwalt bemerkt, erst im Laufe der Verhandlungen erklären zu können, ob er diese Anklage aufrecht erhalte. Das Zeugenverhör brachte bis Dienstag Abend nichts wesentliches. — Das „W. T.-B." meldet vom Mittwoch aus Aachen: Nach Vernehmung des Zeugen Rheindorff und dessen Haushälterin theilte der Vorsitzende mit, daß nun die Vernehmung der Zeugen erfolgen werde, die über die Glaubwürdigkeit dieser beiden letzteren aussagen sollten. Diese Aussagen enthielten die bedenklichsten Enthüllungen aus dem Leben der beiden. Bei den Aussagen einiger Zeugen wurde die Oeffentlichkeit auf eine halbe Stunde ausgeschlossen. Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag vertagt. — In der gestrigen Verhandlung gegen den Bruder Heinrich beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten, da der Nachweis für einen wissentlichen oder fahrlässigen Meineid des Angeklagten nicht erbracht sei. Dem Antrag des Staatsanwalts und Vertheidigers gemäß verneinten darauf die Geschworenen die Schuldfrage, Bruder Heinrich wurde infolge dessen freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Eingesandt.

Ueber den Berliner Dombau am Lustgarten kann man in Berliner Blättern lesen: „Infolge sorgsamer Submission und genauester Berechnung der Massen ist die Finanzlage des Baues gegenwärtig bereits eine gesicherte, ja es ist Aussicht vorhanden, in der Gruftkirche sowohl wie in der Apsis der Predigtkirche den Stuckmarmor vielfach durch echten Marmor ersetzen zu können." Das ist ein anderer Baukosten-Abschluß, als wir ihn in Thorn beim Artushofbau und beim Kühlhause gehabt haben.

—r.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Petersburg: Das Geschenk Kaiser Wilhelms an den Zaren besteht in dem von ihm selbst entworfenen allegorischen Bilde, die europäischen Kulturmächte bedrängt von der gelben Race darstellend. Der Zar wird dem Kaiser ein eigenhändiges Antwortschreiben übersenden.

Paris, 3. Oktober. Aus Baden-Baden traf hier, einem Wunsche Lobanows entsprechend, der russische Botschafter in London Staal ein. Lobanow, Staal und Mohrenheim werden morgen eine Konferenz haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Oktbr.	3. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—30	220—05
Wechsel auf Warschau kurz	219—40	219—50
Preußische 3 % Konsols	100—10	100—10
Preußische 3½ % Konsols	103—70	103—70
Preußische 4 % Konsols	104—20	104—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	100—10	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—10	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—60	67—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—75	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	234—10	234—70
Oesterreichische Banknoten	169—90	169—85
Weizen gelber: Oktober	137—25	138—50
Mai	146—75	148—50
loko in Newyork	66⅛	67¼
Roggen: loko	117—	118—
Oktober	115—25	116—50
Dezember	118—75	119—75
Mai	124—	124—75
Rüböl: November	115—25	115—75
Dezember	119—25	117—50
Hafer: Oktober	44—20	44—10
Mai	44—20	44—10
Spiritus:		
50er loko	53—50	—
70er loko	33—90	33—80
70er Oktober	37—20	37—20
70er Dezember	37—	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 3. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. niedriger. Zufuhr 15000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,25 Mk. Br., 32,00 Mk. Gd., 32,00 Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 4. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	10	50	11	00	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	2	60	2	80
Hafer	"	10	50	11	00	Krebse	"	1	50	3	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Heu	"	4	50	—	—	Bressen	"	—	50	1	00
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	30	Hechte	"	1	00	1	20
Weizenmehl	"	7	60	14	40	Karauschen	"	—	80	1	00
Roggenmehl	"	6	00	9	60	Barsche	"	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	40	1	60
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	70	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	20	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	17	—	18
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Spinat 15 Pf. pro Pfd., Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Birnen 15—18 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Gänse 2,80—3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,30—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,90—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro [illegible], Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 6. Oktober 1895. (17. n. Trinitatis.)
(Erntedankfest.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz. — Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden von Mocker: Prediger Pfefferkorn. Kollekte für Nothstände der evangelischen Landeskirche. — Vormittags 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst durch Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Evangelische Gemeinde in Mocker: kein Gottesdienst.

Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Prediger Hiltmann.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Einsegnung der Herbstkonfirmanden. Beichte und Abendmahl Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle der verstorbenen Herren Kaufmann **Paul Piehert** und Malermeister **Baermann** die Herren Maurermeister **Herter** und **Soppart** in die **Bau-Deputation** gewählt worden und in dieselbe eingetreten sind.

Thorn den 1. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. soll die Straßenrohrleitung (Wasserdruckleitung) der **Innenstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Der Beginn derselben findet am **Montag den 7. d. Mts. abends 6 Uhr** statt, und dauert dieselbe voraussichtlich bis Mitternacht. Während dieser Zeit werden die Leitungen zum Theil leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich **rechtzeitig** mit dem für die Nacht **nöthigen Wasserquantum zu versehen** und die Zapfhähne zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitung geschlossen zu halten. Nach der Spülung wird das Wasser noch ein bis zwei Tage lang ein nicht ganz klares Aussehen haben, welches von mitgeschwemmten feinen Schlammtheilchen herrührt, welche sich allmählich in den Rohren ablagern. Es empfiehlt sich daher, vor der Entnahme des Wassers aus der Zapfstelle etwas ablaufen zu lassen.

Thorn den 2. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1896 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizeiverwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 29. September 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zweck der Ausführung von Arbeiten an der Druckrohrleitung ist die Fischerstraße von der Benderstraße bis Thalgarten bis zum 7. ds. Mts. gesperrt.

Der Fahrweg wäre demnach Brombergerstraße, Benderstraße, Fischerstraße und Parkstraße.

Thorn den 4. Oktober 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Töpfermeisters **Carl Knaack** in Thorn ist am 3. Oktober 1895 nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

29. Oktober 1895.

Anmeldefrist bis zum

12. November 1895.

Erste Gläubigerversammlung am

2. November 1895,

vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

25. November 1895,

vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 3. Oktober 1895.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** am **Montag den 14. Oktober 1895** von vorm. 10 Uhr ab im **Schreiber**'schen Saale zu **Schönsee.**

Schutzbezirk Drewenz: 67 Rm. Kiefern;
Schutzbezirk Strembaczno: 2 Birken-Stangenhaufen und 6 Rm. Kiefern-Knüppel;
Schutzbezirk Kämpe: 6 Kiefern-Stangen 1. Kl. und 5 Rm. Kloben.

Der Oberförster.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag den 14. Oktober vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

2170 Mk. Kindergelder,

unmittelbar hinter der Landschaft sind sof. zu zediren. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Woh. 4 Zim., Entree, Küche nebst Zubehör, für 500 Mk. **Thalstraße 22, 2 Tr.**

Die Lieferung

von **Viktualien, Fleisch** und **Kartoffeln** für die Menage des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61 soll für die Zeit vom 1. 11. 95 bis 31. 10. 96 an Mindestfordernde neu vergeben werden.

Angebote auf Lieferung der einzelnen Artikel sind an die unterzeichnete Kommission bis zum **15. d. Mts. 9 Uhr vormittags** einzureichen.

Menage-Kommission
des 1. Bataillons Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Wohne
Culmerstraße Nr. 2, Ecke Altmarkt,
Polcyn, Rechtsanwalt.

Den geehrten Damen

theile hierdurch mit, daß **meine Wohnung** sich jetzt

Marienstraße Nr. 7

befindet.

J. Afeltowska, Modistin.

Zur **Anfertigung** von
schmiedeeisernen Grabgittern,
Ornamenten,
Grabkreuzen,
sowie von
Bau- und Reparaturarbeiten
empfiehlt sich die
Schlosserei von **G. Gude.**

Hiermit zeige ich ergebenst den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in

Anzug- und Paletotstoffen

für die **Herbst- und Wintersaison** an.
Herren-Garderobe und Uniformen werden **gutsitzend** nach den neuesten Façons und zu den billigsten Preisen angefertigt.

H. Tornow,
Herren-Garderoben- und Militär-Effekten-Geschäft,
Elisabethstraße Nr. 5.

Dem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** theile ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage von dem Bäckermeister Herrn **F. Piepke, Culmerstraße Nr. 12,** die

Bäckerei

käuflich übernommen habe.

Mein Bestreben wird es sein, den werthen Abnehmern nur **schmackhafteste Backwaare** zu liefern und bitte um geneigte Unterstützung.

Thorn den 4. Oktober 1895.

Hochachtungsvoll
J. Ruchniewicz.

Zu verkaufen: 2 Pferde,
mittleres Gewicht, Fuchswallach 5jährig, braune Stute 7jährig.
v. Krause. Prem.-Lieut., Gerechtestr. 35.

Bier-Versandtgeschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

offerirt nachstehendes

Flaschenbier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkel Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles „	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier	25	„ „	3,00
Salvatorbier	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

München. Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Porter (Extra Stout)	10	Fl. Mk.	3,00
Grätzerbier	30	„ „	3,00

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben **für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge.**
Billardtuch, Wagentuch,
Livréetuch, Wagentuch u. Wagenplüsch.

Doppel-Fries

für Portièren und Vorhänge,
Schlafdecken, Reisedecken,
Kameelhaardecken, Pferdedecken

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Der

Restverkauf

meines

Waarenlagers

wird von **heute** ab im früheren
Gottfeldt'schen Laden, Seglerstraße 26,
bis 30. Oktober
zu jedem annehmbaren Preise fortgesetzt.

Julius Gembicki.

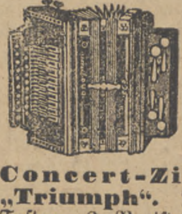
Eine gut erhaltene Pelzdecke
zu verkaufen **Schulstraße Nr. 21, Hof.**

Ein großes, fast neues
Schaufenster
billig zu verkaufen **Brombergerstr. 29.**

8-9000 Mark
zur 1. Stelle eines neu ausgebauten Grundstücks in Culmsee, **Feuerversicherung 14500 Mk.,** von **sofort** gesucht. Off. v. Kapitalist. u. X. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gebe schönen halbfetten
Tilsiter Käse
in Postkollis à Pfd. 30 Pf. bei Abnahme ½ Rolle à Pfd. 25 Pf., sowie
vollfetten Limburger
à Pfd. 40 Pf.
Molkerei Kl. Baumgardt
bei Nikolaiken.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**



Auch nur 5 Mark

kostet von heute ab meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph".** Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge (daher weit ausziehbar), 2 Zuhalter und hochfeine Nickelbeschläge, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, offene Klaviatur, 2chörige, wundervoll tönende Musik. Jede Balgfaltenecke ist mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich. Größe 35 Cmtr. Elegantes Aussehen. Verpackung umsonst. Porto 80 Pf. Selbsterlernschule Triumph lege gratis bei.

Herr **Wunderlich,** Steueraufseher, **German** (Ostpr.) schreibt: „Euer Wohlgeboren zur gefl. Nachricht, daß die mir übersandte Harmonika von vorzüglicher, für den **billigen Preis noch nie dagewesene Ausführung** ausgefallen ist, was ich als alter Spieler hiermit bescheinige".

Wer also für sein Geld ein wirklich **gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur bei

Wilh. Müchler, Musik-Exporthaus, Neuenrade i. Westf.

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Junge Damen,
welche das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Minna's Mack, Nachf.,
Altst. Markt 12.

Junge Damen,
welche die **Damenschneiderei erlernen** wollen, können sich melden bei
Marie Nasilowski,
Schillerstraße 12, 2 Tr.

Eine Aufwärterin
wird gesucht **Parkstraße Nr. 2.**

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Tüchtige Maurer

bei 33 Pf. Stundenlohn
sucht **A. Teufel,** Maurermeister.

Zimmerleute

und

Stellmacher

stellen jeder Zeit ein
Ulmer & Kaun.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei
J. Ruchniewicz, Bäckermstr., Thorn, Culmerstraße 12.

Lehrlinge zur Schlosserei
verlangt **A. Wittmann,** Mauerstr. 70.

Um zu räumen
empfehle ich billigst **Aepfel-, Birnen- und Kastanienbäume. Max Kröcker'** Kunst- u. Handelsgärtner.

Mein Grundstück
Gr. Mocker, Lindenstraße 41, bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude nebst 3 Morgen Gartenland will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Baczmanski, Maurer-Amtshaus.

Möbl. Balkon-Z. m. Brschgl. z. v. Bankstr. 4.

Concert Stoltz.

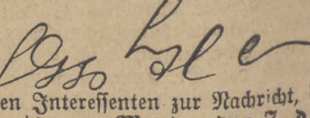
E. F. Schwartz.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen



Mocker.

Sonntag den 6. Oktober cr. vorm. 11 Uhr:
Versammlung
im Lokale des Kameraden Küster.



Den Interessenten zur Nachricht, daß der Unterricht am **Montag den 7. d. Mts.** abends 8 Uhr für Civil, 8½ Uhr für Militär im Lokale **Nicolai, Mauerstr.,** beginnt. Für Damen besonderer Kursus unter Leitung einer Dame.

Stolze'scher Stenogr.-Verein.

Hotel Museum.
Sonnabend den 5. d. M.:
Wurstessen, Eisbein mit Sauerkohl,
verbunden mit
Frei-Concert.

Sonnabend den 5. Oktober abds. 8 Uhr
im
Restaurant „Zum Lämmchen".
Königsberger Rinderfleck,
Frankfurter Würstchen m. Sauerkohl,
Coppernikus-Bier-Anstich.

N. B. Empfehle gleichzeitig anerkannt **vorzüglichen billigen Mittagstisch.**

H. Geelhaar.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend
von 6 Uhr ab:
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
Albert Rapp, Neust. Markt.

Heute Abend von 6 Uhr ab:
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst.
Grajewski, Schuhmacherstr.-Ecke.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager,
sowie
Reparaturwerkstätte
von der Elisabethstraße nach der
Strobandstraße Nr. 11
verlegt habe.

Hochachtend
P. Foerster, Uhrmacher.

Alte Möbel
kauft u. verk. **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr 26, 2 Tr.

2 m. Z. m. g. Pens. v. sof. z. v. Bäckerstr. 11, pt.

3 elegante Wohnungen,
je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober **billig zu vermiethen Hofstr. 3.** Näheres bei **L. Baruch. Culmerstraße 12.**

Möbl. Z. u. Kab. billig zu v. Gerberstr. 21. II.

Möbl. Vorderzimmer,
2fenstr., zu verm. **Gerechtestrasse Nr. 15.**

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren z. v. **Schillerstrasse 4, I.**

1 Familienwohnung ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

2 möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Bef., v. 1. Oktbr. zu verm. Klosterstr. 20, parterre.

2 möblirte Zimmer,
eventuell mit Burschengelaß, für 30 Mark monatlich zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

Ein möblirtes Zimmer z. vermiethen Heiligegeiststraße 17, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer,
Kab. u. Burscheng. v. sof. zu v. Breitestr. 8.

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3. C. Grau.**

Komme bestimmt.
J. T.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.